

Das Kloster Iona und seine Verbindungen mit dem Kontinent im siebenten und achten Jahrhundert

von Hermann Moisl (Newcastle upon Tyne)

Jeder, der sich mit dem Thema des irischen Einflusses auf dem Kontinent befaßt, wird sich zunächst an dem von Heinz Löwe herausgegebenen Sammelwerk „Die Iren in Europa im frühen Mittelalter“¹ orientieren, dessen Beiträge den neuesten Stand der Forschung auf diesem Gebiet darstellen. Liest man jedoch die beiden Bände durch, so merkt man rasch, daß erstaunlich wenig über die spezifischen kirchlichen Verhältnisse zu berichten ist, unter denen jene Iren, die im frühmittelalterlichen Europa auf Mission gingen, groß geworden waren. Wie im größten Teil der älteren Forschung ist es auch in diesem neuen Werk üblich, sich auf *Die Iren* oder *Die irische Kirche* zu beziehen, ohne den ernstesten Versuch einer näheren Begriffsbestimmung zu unternehmen. Vor dem Ende des 7. Jahrhunderts hatte sich aber in Irland eine Reihe von Klosterverbänden entwickelt, deren einzelne Gemeinschaften unter der Oberherrschaft eines Mutterklosters standen. Es scheint mir daher zielführend, irische Einflüsse auf dem Kontinent soweit wie möglich mit diesen spezifischen Klosterverbänden oder sogar mit einzelnen Klöstern innerhalb solcher Verbände in Verbindung zu setzen. Daß auf diesem Gebiet verhältnismäßig wenig erreicht wurde, liegt vor allem an der Spärlichkeit der Überlieferung. Das bedeutet aber nicht, daß uns die Quellen vollkommen im Stich lassen. Aufgabe dieses Beitrags ist es, die Aussagen der Quellen über die Verbindungen des Klosters Iona mit dem europäischen Festland im siebten und achten Jahrhundert zu untersuchen.

Dieses Sachgebiet steht in besonders enger Verbindung zum Generalthema des Symposiums. Es ist allgemein bekannt, daß das Salzburger Verbrüderungsbuch, dessen ältester Teil im Todesjahr des hl. Virgil verfaßt wurde, eine Liste der Äbte von Iona, angefangen vom Gründer *Columba* (*Colum Cille*) bis zum 15. Abt *Sleibine* (752–67)², enthält. Schon seit langer Zeit hat man daraus den Schluß gezogen, daß Virgil aus Iona kam. Das ist in der jüngsten Zeit wieder aufgenommen worden und muß auch als sehr wahrscheinlich gelten³. Zumindest aber kann man diesem Eintrag entnehmen, daß während der Amtsdauer von Virgil als Abt und Bischof von Salzburg eine faßbare Verbindung zwischen Salzburg und dem Kloster Iona bestand.

Die Liste der Äbte im Verbrüderungsbuch ist

überhaupt das deutlichste Zeugnis für die Existenz einer Verbindung zwischen Iona und dem Kontinent. Die übrigen schriftlichen Zeugnisse scheinen auf den ersten Blick sehr kärglich zu sein. *Adamnan*, der neunte Abt von Iona (679–704), schreibt in seiner *Vita Columbae*, daß gallische Seeleute aus den gallischen Provinzen (*Gallici nautae de Galliarum provinciis*) während der Amtsdauer Columbas nach Iona kamen⁴. Deutet das etwa auf einen ständigen Verkehr zwischen Iona und Gallien im späteren sechsten Jahrhundert hin, und, wenn ja, wie lange hat sich der Verkehr über den Tod Columbas im Jahre 597 hinaus fortgesetzt? Andererseits könnte es aber sein, daß Adamnan die Verhältnisse, die während seiner Lebenszeit herrschten, auf die Zeit Columbas übertrug, was in der mittelalterlichen Hagiographie durchaus üblich war. Warum sind – wenn man von diesen Fragen absieht – die Schiffe überhaupt nach Iona gekommen?⁵ Im späten siebten Jahrhundert ist der fränkische Bischof *Arculf* in Iona aufgetaucht. Aber Beda behauptet, das sei reiner Zufall gewesen: ein Sturm hätte Arculf während seiner Rückreise vom Heiligen Lande an die Westküste Britanniens verschlagen⁶. Hat sich Beda vielleicht getäuscht? Könnte es nicht sein, daß Arculf in einem jener Schiffe, die ständig zwischen Gallien und Iona verkehrten, absichtlich zu Adamnan kam? Wenn ja, was war dann der Zweck seines Besuches? Leider weiß man über Arculfs Situation in Gallien nichts. Adamnan schreibt weiter, daß der Ruhm Columbas nicht nur in Irland und Britannien verbreitet war, sondern auch „in Spanien und Gallien, und jenseits der Alpen in Italien und selbst in Rom“⁷. Aber wer propagierte den Kult von Columba in Europa? Die hier vorgeführten Belege sind einfach unbefriedigend. Sie deuten auf Beziehungen zwischen Iona und dem Kontinent, sind aber zu problematisch, um irgendwelche sicheren Schlüsse auf die Bedeutung dieser Beziehungen zuzulassen.

Erweitert man hingegen den Untersuchungsraum vom Kloster Iona selbst auf den unter der Oberherrschaft Ionas stehenden monastischen Verband, die *paruchia*, so kann man wesentlich deutlichere Ergebnisse erzielen.

Im Folgenden wird der Nachweis versucht, daß erstens im späten 8. Jahrhundert Kontakt zwischen dem der *paruchia* von Iona angehörigen Kloster

Mayo und dem Festland bestand, und zweitens, daß die Friesenmission Willibrords von einem irischen monastischen Kreise ausging, der zur *paruchia* von Iona gehörte, und daß dieser monastische Kreis wahrscheinlich in Mayo zu lokalisieren ist.

Da das Kloster Mayo in dieser Diskussion eine wichtige Rolle spielt, ist es zur Einführung notwendig, die Verhältnisse, unter denen Mayo gegründet wurde, und die Entwicklung des Klosters während des späten 7. und 8. Jahrhunderts, zu untersuchen. Iona wurde im ersten Jahrhundert nach seiner Gründung kurz nach 563⁸, gemäß den Worten von Columbas Biographen Adamnan, eine *matrix ecclesia*⁹, die Mutterkirche einer *paruchia* von Klöstern, die über Irland und Britannien weit verbreitet waren¹⁰. Einer Quelle aus Iona folgend¹¹, schreibt Beda, daß dem Kloster Iona „sehr viele Klöster, die von Columbas Jüngern in Britannien und Irland gegründet wurden, entsprossen sind, über die das Inselkloster Iona die Oberherrschaft ausübte“¹². Der Begriff eines monastischen Verbandes unter der Oberherrschaft von Iona kommt in Bedas *Historia Ecclesiastica* öfters vor¹³. Diese *paruchia* von Iona war übrigens nur eine von mehreren solcher Verbände, die sich während des siebten Jahrhunderts in Irland bildeten und unter denen sogar Streitigkeiten um die Herrschaft über einzelne Klöster ausbrachen.

Im Jahre 635 hat der northumbrische König Oswald Missionare aus Iona in sein Reich eingeladen, die von diesem Zeitpunkt bis 664 mit seiner und seines Nachfolgers Oswiu Unterstützung tätig waren. Diese Mission stellte eine Ausdehnung der *paruchia* von Iona nach England dar. Die Missionare gründeten Kirchen und Klöster auf Grundbesitz, den ihre königlichen Gönner zu diesem Zweck stifteten¹⁴. Vom Standpunkt Ionas aus werden diese Neugründungen als Mitglieder der *paruchia* betrachtet worden sein. Beda schreibt, wie bereits erwähnt (indem er einer Quelle aus Iona folgt), daß Iona über die Gründungen von Columbas Jüngern eine „Oberherrschaft ausübte“¹⁵. Die erste Gründung von Iona in England war Lindisfarne. Aidan, der Führer der ersten Gruppe von Missionaren, erhielt von Oswald die gleichnamige Insel¹⁶, und von diesem Zeitpunkt wurde das Kloster, das Aidan darauf baute, von Iona aus verwaltet. Beide Nachfolger Aidans im Episkopat von Lindisfarne, Finan und Colman, waren Mönche aus Iona, und beide wurden von Iona aus eingesetzt¹⁷. Der letzte ist, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, wieder nach Iona zurückgekehrt¹⁸. Lindisfarne wurde dann selbst eine Mutterkirche, von der aus andere Klöster und Kirchen gegründet wurden. Bedenkt man die Stellung von Lindisfarne gegenüber Iona, so wird man daraus den

Schluß ziehen dürfen, daß diese Gründungen auch der *paruchia* von Iona angehörten. Spezifische Beispiele von solchen Klöstern sind in Bedas *Historia* zu finden. Für den northumbrischen Raum sind Melrose¹⁹, Hartlepool und Whitby²⁰, Gilling²¹ und Lastingham²² gut belegt. Die von Iona ausgehende Mission wurde aber auch außerhalb von Northumbrien wirksam. Mercia und Essex haben ihre ersten Bischöfe von Lindisfarne bekommen, und die Träger des Bischofsamtes waren Iren aus Iona oder von Mönchen aus Iona ausgebildete Angelsachsen²³. So kann man zwischen 635 und 664 die Entwicklung einer Kirchenorganisation im nördlichen Teil von England beobachten, die unter der Oberherrschaft von Iona stand und von Ionas Hauptkloster in England, Lindisfarne, verwaltet wurde.

Auf der Synode von Whitby im Jahre 664 entzog Oswiu den irischen Missionaren seine Patronanz²⁴. Die Folge davon war, daß die aus Iona stammenden Mönche von Lindisfarne und von Lindarfarnes Tochterklöstern nach Iona zurückkehrten und mit ihnen etliche ihrer englischen Schüler. Beda, der dabei abermals einer Quelle aus Iona folgt²⁵, berichtet²⁶, daß Colman, der abgesetzte Bischof von Lindisfarne, nach der Synode alle Iren, die sich bei ihm in Lindisfarne versammelt hatten, mit sich nach Iona führte, daneben auch ungefähr 30 Engländer; diese wollten sich im Gegensatz zur Mehrzahl der englischen Mitglieder der *paruchia* von Iona nicht mit den Vorschriften der Synode abfinden. Von Iona ging Colman nach Inishbofin, einer kleinen Insel an der Küste der heutigen Grafschaft Mayo, und gründete dort für die Mönche, die ihn aus Lindisfarne begleiteten, ein Kloster. Nach kurzer Zeit jedoch entstanden Spannungen zwischen den Iren und den Angelsachsen; deshalb kaufte Colman in Mag Eo (Mayo) am irischen Festland einem Häuptling dieser Gegend ein Grundstück ab und gründete darauf ein zweites Kloster für seine angelsächsischen Mönche²⁷. Das ist zwischen 667, jenem Jahr, in dem Colman Inishbofin gründete, und 675, dem Todesjahr Colmans²⁸, geschehen.

Die irischen Annalen berichten über die Abreise Colmans nach Inishbofin und seinem Tod. Im übrigen 7. und im ganzen 8. Jahrhundert wird Inishbofin in den Annalen kaum erwähnt. Noch schlechter steht es um Mayo. Aber für dieses Kloster können die Annalen durch andere irische und englische Quellen ergänzt werden. Aus Aldhelms Briefen ist zu entnehmen, daß mindestens einer, möglicherweise aber auch mehrere von seinen Schülern im späten 7. Jahrhundert dort studierten²⁹. Beda schreibt, daß Mayo zu seiner Zeit „noch von Engländern bewohnt ist; aus kleinen Anfängen ist das Kloster nun sehr groß

geworden“³⁰. Zum Jahre 731 berichten die *Annalen von Ulster* über den Tod von Gerald, *pontifex Maige hEu Saxonom*³¹. Es gibt eine *Vita Geraldii*, die nicht genau datiert werden kann, die aber wesentlich später als im 8. Jahrhundert entstanden und nach den Worten ihres Herausgebers noch „äußerst fabulös“ ist³². Sofern diese Lebensbeschreibung überhaupt für unsere Zwecke anwendbar ist, stellt sie eine ausführliche und stark entstellte Verarbeitung von Bedas Beschreibungen der von Iona ausgehenden Mission und der Gründung des Klosters Mayo dar. Ab und zu bietet sie aber auch manches, das in keiner anderen Quelle erwähnt wird. Besonders bedeutungsvoll ist für uns die Behauptung, daß Gerald sein Kloster Adamnan, dem Abt von Iona, übergeben habe, und daß Adamnan nach dem Tode Gerald's selbst sieben Jahre lang das Kloster Mayo leitete³³. Für das weitere 8. Jahrhundert wird die sehr karge annalistische Überlieferung für Mayo ziemlich unerwartet von einer englischen Quelle ergänzt, nämlich dem sogenannten *Northumbrian Chronicle*, das von *Byrthferth von Ramsey* im späten 10. oder frühen 11. Jahrhundert zusammengestellt wurde und die northumbri- sche Annalen für die Jahre 732–802 enthält³⁴. Zum Jahre 768 berichtet das *Northumbrian Chronicle*, daß *Eadwine* zum Bischof von Mayo geweiht wurde, und zum Jahre 773, daß dieser *Eadwine* gestorben sei und daß *Leodfrith* sein Bischofsamt übernahm³⁵. *Plummer*³⁶ und *Hughes*³⁷ haben sicher recht, hinter *Aedan*, dem Bischof von Mayo, der in den irischen Annalen erscheint, den Angelsachsen *Eadwine* zu sehen. Zum Jahre 782 berichten die Annalen von Ulster über einen Brand in Mayo³⁸, den das Kloster offenbar überstand. Da nach dem *Northumbrian Chronicle* im Jahre 786 *Aldwulf* bei *Corbridge* in der Nähe von *Hexham* in *Northumbrien* zum Bischof von Mayo geweiht wurde³⁹. Von diesem *Aldwulf* wissen wir auch, daß er an einem englischen Konzil teilnahm⁴⁰. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß Mayo in den Briefen *Alkuins* genannt wird. Darauf werden wir später zurückkommen.

Zu dieser Überlieferung, die das Kloster Mayo betrifft, ist folgendes zu bemerken:

1. gehörten *Inishbofin* und Mayo nach den oben angeführten Kriterien zur *paruchia* von Iona. Ihr Gründer *Colman* war Mönch aus Iona, und auch die *Iren*, die er in *Inishbofin* ansiedelte, kamen aus diesem Kloster. Die angelsächsischen Mönche von Mayo begleiteten *Colman* gerade deshalb in dieses Kloster, weil sie innerhalb der monastischen Familie von Iona bleiben wollten. Die fortdauernde Zugehörigkeit Mayos zur *paruchia* von Iona wird auch durch die *Vita Geraldii* bestätigt, und zwar durch die Feststellung, daß Gerald dieses Kloster an Adamnan

übergab, als letzterer nach Irland kam, und daß es Adamnan nach dem Tode von Gerald leitete. Trotz der bereits erwähnten späten Abfassungszeit und der Entstellung dieses Textes könnte das im wesentlichen zutreffen. Bekannt ist, daß Adamnan im Jahre 692 oder 693 Iona verließ und bis 704 in Irland blieb⁴¹; daß er als Abt von Iona ein Tochterkloster besuchte, daß dieses Tochterkloster ihm übergeben wurde und er selbst dessen Leitung übernahm, ist keineswegs unmöglich. Daß Adamnan nach dem Tode Gerald's Abt von Mayo wurde, ist allerdings ausgeschlossen, da der erstere im Jahre 704, Gerald aber erst 731 starb. In einem derart entstellten Text ist aber eine Verwechslung von Gerald mit einem früheren Abt, sei es absichtlich oder nicht, durchaus vorstellbar. Sollte hingegen alles eine spätere Erfindung sein, so darf diese Überlieferung immer noch als Indiz für unsere These verwendet werden, da sie auf jeden Fall bestätigt, daß die spätere Geschichtsschreibung von Mayo dieses Kloster immer noch mit Iona in Zusammenhang brachte.

2. ist zu beobachten, daß Mayo zumindest bis zum Ende des 8. Jahrhunderts ein überwiegend, wahrscheinlich sogar ein ausschließlich englisches Kloster war, und daß es bis zu diesem Zeitpunkt auch ständig mit dem Vaterland in Verbindung stand. Die ursprüngliche Gemeinschaft wurde, wie bereits dargelegt, von den ungefähr 30 angelsächsischen Mönchen gebildet, die England als Begleiter *Colmans* verließen. Mayo wurde nach seiner Gründung, die zwischen 667 und 675 anzusetzen ist, ein Ziel für manche jener Angelsachsen, die nach 664 immer noch zum Studium nach Irland gingen. Bedas kurze Darstellung zeigt, daß sogar ziemlich viele derartige Studenten vor 731 ihren Weg nach Mayo fanden. Dazu kommt noch, daß alle 4 Bischöfe von Mayo, die uns bekannt sind, durch ihren Namen als Angelsachsen ausgewiesen werden: Gerald (*Garwald*), *Eadwine*, *Leodfrith* und *Aldwulf*. Letzterer wurde von drei Bischöfen aus *Northumbrien*, *Eanbald* von *York*, *Tilberht* von *Hexham* und *Hygebald* von *Lindisfarne*, geweiht und war kurz darauf Teilnehmer an einem englischen Konzil.

Wenden wir uns nun der Frage des Kontaktes zwischen der karolingischen Hofschule und Mayo zu. Daß eine derartige Verbindung bestand, ist ziemlich einfach nachzuweisen. Den Briefen *Alkuins* ist zu entnehmen, daß er persönliche Verbindungen nach Mayo hatte, während er selbst noch in *York* weilte, und daß diese Verbindungen auch nach der Übersiedlung *Alkuins* in die karolingische Schule fortbestanden. Einer von *Alkuins* Briefen⁴² ist an den „heiligmäßigen Vater und geliebten Sohn, den Bischof *Leutfred*“ (*sanctissimo patri et amantissimo filio*

▲ Klöster
 ● — der paruchia von Iona

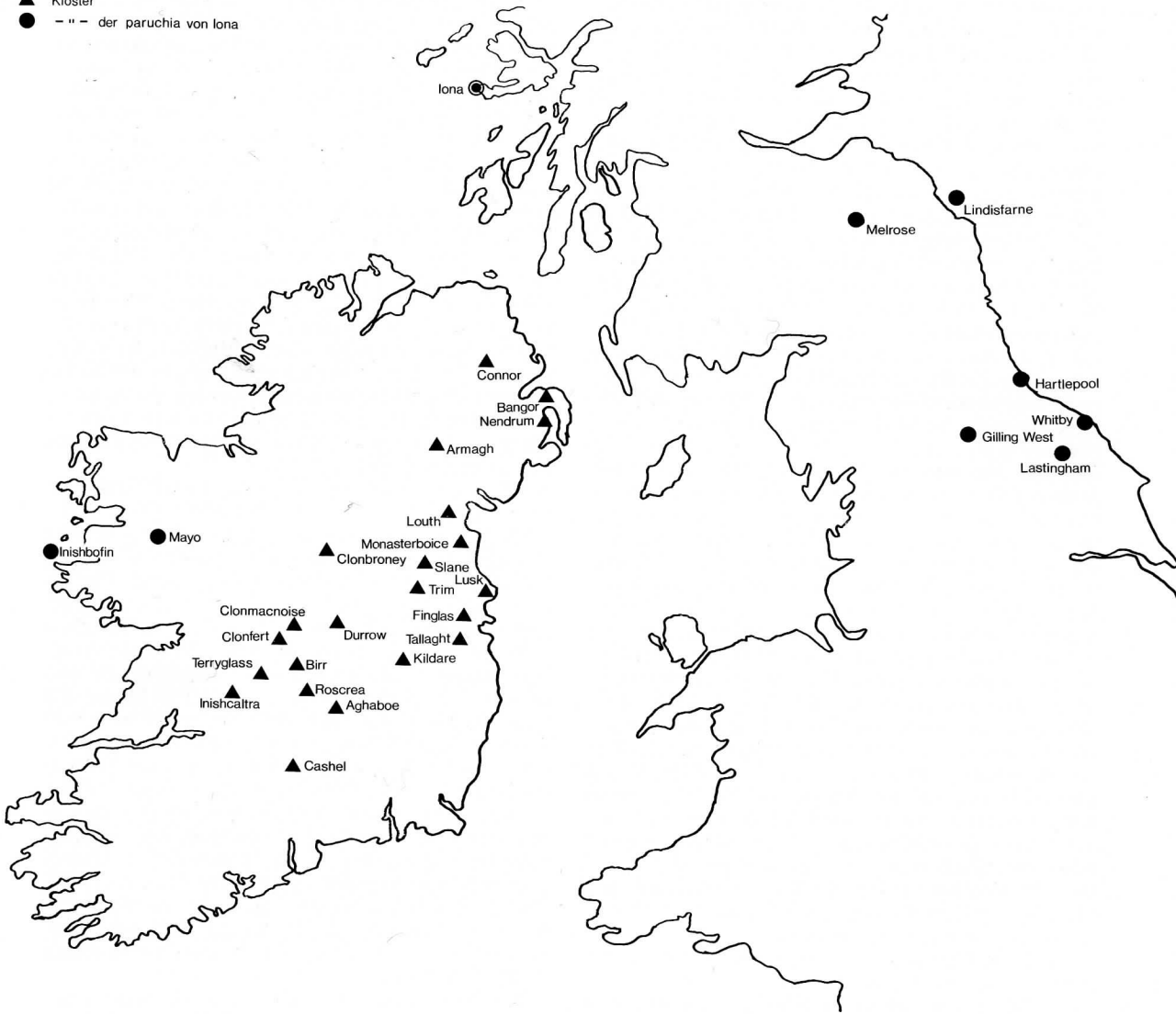


Fig. 2: Die wichtigsten irischen Klöster und die paruchia von Iona.

Leutfredo episcopo) gerichtet. Dieser Leodfrith ist derselbe, der nach Eadwine Bischof in Mayo war. Daß Alkuin, ein Diakon, ihn nicht nur als „Vater“, sondern auch als „Sohn“ bezeichnet, deutet darauf hin, daß Leodfrith ein ehemaliger Schüler von ihm war. Ein zweiter Brief⁴³ ist an die „in Christo geliebten Väter der Kirche von Mayo“ (*dilectissimis in Christo patribus Mugensis ecclesiae*) gerichtet. Dieser Brief zeigt, daß neben Leodfrith auch andere Angehörige der Klostergemeinschaft von Mayo bei Alkuin in York studiert haben. Alkuin schreibt: „Eure Liebe . . . habe ich schon immer von den Brüdern verlangt, die mich besuchten, als ich noch in meinem eigenen Lande wohnte, und sogar jetzt verlange ich sie ernsthaft von Euch . . . denn ich weiß, daß Christus unser Gott euren Dienst in der Fremde sehr hoch schätzt.“ Aus diesem Zitat geht hervor, daß Alkuin den Brief vom Kontinent aus nach Mayo schrieb und daher seine Verbindung mit Mayo nach 782 fortbestand.

Den Briefen Alkuins ist weiter zu entnehmen, daß er von einem irischen Lehrer namens Colcu in York unterrichtet wurde, und daß dieser Colcu bis zu seinem Tode im Jahre 794 in York blieb. Ein weiterer Ire, Joseph, der als Schüler (*vernaculus*) des Colcus bezeichnet wird, begleitete Alkuin zur karolingischen Hofschule⁴⁴. Es stellt sich die Frage, warum sich ausgerechnet zu dieser Zeit Iren in York aufhielten. Darüber berichtet uns Alkuin nichts. Es liegt jedoch die Möglichkeit nahe, daß ihre Anwesenheit etwas mit den Verbindungen zwischen Alkuin und Mayo zu tun hatte. Alles deutet zwar darauf hin, daß Mayo eine ausschließlich angelsächsische Gemeinschaft war, aber Colcu und Joseph könnten leicht aus Mayos Schwesterkloster Inishbofin gekommen sein. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so wäre Joseph als ein Repräsentant der Schwesterklöster Inishbofin und Mayo in der karolingischen Hofschule zu betrachten. Es ist jedoch höchstwahrscheinlich, daß Colcu und Joseph aus Clonmacnoise kamen⁴⁵, was an sich zwar interessant ist, zu unserem Thema aber nicht in Beziehung steht. Es bleibt jedoch die Tatsache, daß durch Alkuins Verbindungen zum Kloster Mayo ein unmittelbarer Kontakt zwischen diesem Kloster und der karolingischen Hofschule in den letzten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts faßbar wird.

Schwieriger zu beweisen ist die Verbindung zwischen der Friesenmission Willibrords und der *paruchia* von Iona. Daß Willibrord selbst stark von irischen Impulsen geprägt wurde, ist allgemein bekannt. In Northumbrien geboren, trat er als Junge in das Kloster Ripon ein, wo er bis zu seinem 20. Lebensjahr blieb und von der vorbildlichen Lebenswei-

se des Bischofs Egbert, der als *peregrinus* in Irland wohnte, erfuhr. Er ging darauf selbst nach Irland, wo er sich Egbert anschloß. Nach einem Aufenthalt von 12 Jahre schickte Egbert ihn dann mit etlichen Gefährten zum Kontinent⁴⁶. Will man jedoch Willibrord und seine Mission mit dem Kloster Mayo in Verbindung setzen, so muß man die Karriere Egberts, mit dem Willibrord 12 Jahre lang in monastischer Gemeinschaft lebte und der ihn dann als Missionar auf den Kontinent schickte, näher betrachten.

Die Karriere von Egbert ist ziemlich genau zu verfolgen. Untersucht man die Quellen, so zeigt sich dieser Mann als eine prominente Figur im kirchlichen Leben der britischen Inseln im späteren 7. und im frühen 8. Jahrhundert⁴⁷. Wie viele andere Angelsachsen ist Egbert während der Amtsdauer Finans und Colmans nach Irland gegangen⁴⁸. Zu dieser Zeit, d. h. vor dem Jahr 664, gehörten Lindisfarne und seine Tochterklöster noch zur *paruchia* von Iona. Das bedeutet aber, daß Egbert über Iona nach Irland ging, und weiter, daß er wenigstens am Anfang in der monastischen Umwelt von Mayo tätig war. Aus dieser sehr frühen Zeit wissen wir über Egbert nur, daß er mit etlichen angelsächsischen Gefährten in dem Kloster Rathmelsigi wohnte. Ob Rathmelsigi selbst zur *paruchia* von Iona gehörte oder nicht⁴⁹, ist unbekannt.

Beda berichtet, daß Egbert 684, ein Jahr bevor der northumbrische König Ecgfrith eine piktesch-irische Armee bei Nechtansmere angriff und von ihr besiegt wurde, den König gewarnt hatte, „daß er die Iren, die ihm keineswegs geschadet haben, nicht angreifen sollte“⁵⁰. Gemeint sind die Iren von Dal Riata im westlichen Schottland, wo das Kloster Iona stand, und die Uí Neill, jenes Königsgeschlecht, dem Ionas Gründer Columba und seine Nachfolger in der Abtswürde während des 7. Jahrhunderts angehörten⁵¹. Daraus geht wohl hervor, daß Egbert zu dieser Zeit in der Sphäre von Iona tätig war.

Beda berichtet auch, daß Egbert Irland verlassen wollte, um als Missionar auf den Kontinent zu gehen. Er wurde jedoch durch göttliche Weisung daran gehindert und erhielt statt dessen den Auftrag, „zu den Klöstern Columbas zu gehen und sie zu unterrichten“, d. h., sie zur Befolgung des römischen Ostertermins zu bewegen. Von diesem Auftrag enttäuscht, entsandte er verschiedene seiner Jünger als Missionare: Wihthberht, wahrscheinlich die zwei Hevalde und Willibrord mit seinen elf Gefährten⁵². Das ist vor 688 anzusetzen. Egberts Vorhaben, Missionar zu werden, und die Weisung, die *paruchia* von Iona zur Befolgung des römischen Ostertermins zu bewegen, sind zwar nicht genau datierbar, daß sie aber vor 688 angesetzt werden müssen, geht daraus hervor,

daß Egbert, schon bevor Willibrord 690 auf den Kontinent ging, einen anderen Stellvertreter, Wihthberht, dorthin sandte, und daß dieser sich zwei Jahre lang um die Mission bemühte, bevor er nach Irland zurückkehrte⁵³. Ionas Übergang zum römischen Ostertermin nahm noch eine längere Zeit in Anspruch. Im Jahre 697 nahm Egbert an der Synode von Birr in Südwestirland teil⁵⁴, was bedeutet, daß er zu dieser Zeit noch in Irland war. Erst 712 oder 713⁵⁵ ging er endlich nach Iona, und 716 hat dieses Kloster durch die Bemühungen Egberts zum ersten Mal Ostern zur kanonischen Zeit gefeiert⁵⁶. Egbert blieb danach bis zu seinem Tode im Jahr 729 in Iona⁵⁷. Während seiner ganzen Karriere war Egbert also in Verbindung mit Iona: er begann seine Laufbahn innerhalb der *paruchia* von Iona, war in den weltlichen Angelegenheiten, aber auch in den internen Problemen des Klosterverbandes von Iona tätig⁵⁸ und verbrachte die letzten 16 oder 17 Jahre seines Lebens als Mitglied des Konvents von Iona.

Egbert ist aber auch mit England, und besonders mit Lindisfarne in Verbindung geblieben. Das wird hauptsächlich durch Aethelwulfs *De Abbatibus* bestätigt⁵⁹, einem Werk des frühen 9. Jahrhunderts, in dem die Gründung eines heute unbekanntes Klosters von einem northumbrischen Adligen namens Eanmund zwischen 706 und 716 und die Entwicklung des Klosters im 8. Jahrhundert beschrieben wird. Egbert war an der Gründung dieses Klosters beteiligt. Ganz am Anfang erfuhrt Eanmund, wie Aethelwulf berichtete, „daß in Irland ein heiliger Priester namens Egbert wohnte“, zu dem er „einen pflichttreuen Dienstboten schickte mit der Aufforderung, die Mönche schriftlich zu belehren, ihm einen Tisch als Altar zu weihen . . . und die Plätze, in denen eine heilige Kirche, dem Donnerer geweiht, errichtet werden könnte, zu empfehlen.“ Egbert kam dieser Aufforderung nach und unterstützte die Klostergründung auch weiter. Nachdem er sein Kloster an dem von Egbert empfohlenen Platz gebaut hatte und den aus Irland gesandten Altar in der Klosterkirche aufgestellt hatte, kam ein Dienstbote von Egbert mit weiteren Ermahnungen gerade in jenem Moment, als Eanmund selbst Egbert über den Zustand seiner Neugründung berichten wollte⁶⁰. Aethelwulf erwähnt auch Ultan, einen irischen Priester, der während Eanmunds Amtsdauer im Skriptorium des Klosters tätig war und der sein ganzes Leben lang dort blieb⁶¹. Dieser Ultan wird nicht ausdrücklich mit Egbert in Zusammenhang gebracht, aber angesichts der Verbindungen zwischen Egbert und Eanmund und der Tatsache, daß die Nachrichten über Ultan unmittelbar auf die Erzählung von Egbert folgen, wird man die Anwesenheit Ultans in diesem Kloster sehr wahr-

scheinlich als eine Folge der Verbindung zwischen Eanmund und Egbert betrachten können. Außerdem erwähnt Aethelwulf während der Beschreibung eines Traumes „ein Gesicht aus Irland, das ich einst kannte . . . Es war Eadfrith, ein Lehrer meiner Jugend“⁶². Unklar ist, ob dieser Eadfrith in Irland studierte und nach seiner Rückkehr nach England Aethelwulfs Lehrer wurde, oder ob Aethelwulf Eadfrith in Irland besuchte. Ansonsten ist keine direkte Verbindung mit Egbert nachzuweisen. Eadfrith gilt aber mindestens als ein weiterer Hinweis für eine Verbindung von Eanmunds Kloster mit Irland, die letzten Endes auf Egberts Beteiligung an der Gründung dieses Klosters zurückgeht.

Es läßt sich aber auch zeigen, daß Eanmunds Kloster seit seiner Gründung und das gesamte 8. Jahrhundert hindurch ein Tochterkloster von Lindisfarne war. Da wird in der Forschung allgemein anerkannt⁶³. Bevor nämlich Eanmund überhaupt von Egbert erfuhrt, ist er zu Bischof Eadfrith von Lindisfarne (698–721) gegangen, um „Nahrung von der Ernte des Glaubens“ zu erwerben. Eadfrith stellte ihm einen Lehrer zur Verfügung, „einen Priester, der monastische Regeln festlegte und die Novizen unterrichtete“⁶⁴. Zweitens scheint aus einer allerdings unklaren Stelle in *De Abbatibus* hervorzugehen, daß Eanmund sein Kloster und dessen Besitz an Lindisfarne übertrug⁶⁵. Diese Annahme wird noch durch die Tatsache unterstützt, daß die Reihenfolge der Äbte in *De Abbatibus* in den ältesten Teil des *Liber Vitae von Durham*, einem Dokument, das im wesentlichen eine Liste der Gönner von Durham ist, ebenfalls aufgenommen wurde⁶⁶. Drittens widmete Aethelwulf sein mehrfach genanntes Gedicht dem Bischof Egberht von Lindisfarne (803–21)⁶⁷. Das Ergebnis ist also, daß sich Egbert an der Gründung eines northumbrischen Klosters, das von Anfang an ein Tochterkloster von Lindisfarne war, beteiligte und auch später noch dafür sorgte.

Egberts Verbindungen mit Iona und Lindisfarne beleuchten nun die monastischen Verhältnisse, unter denen Willibrord zwölf Jahre lang lebte, bevor er seine Mission auf den Kontinent unternahm. Da diese zwölf Jahre mit Egbert gewiß einen Eindruck auf ihn machten und deshalb auch den Charakter seiner Mission mitbestimmten, kann man der Beobachtung von Michael Richter zustimmen, „daß man für den Beginn der Festlandsmission an einen anglo-irischen statt an einen englischen Hintergrund denken muß“⁶⁸. Wir sind jetzt auch in der Lage, dieses „anglo-irisch“ weiter zu präzisieren. Die Friesenmission Willibrords ging von einem monastischen Kreise aus, der zumindest teilweise aus Angelsachsen bestand, der sich um die Angelegenheiten des Klosters Iona

und seiner *paruchia* kümmerte und der mit Lindisfarne in enger Verbindung stand. Es bleibt noch zu untersuchen, ob man diesen monastischen Kreis lokal auf Mayo einschränken kann.

Eine Verbindung zwischen Egbert und Mayo ist schon öfter vermutet worden⁶⁹, doch fehlt bisher, soviel mir bekannt ist, ein eindeutiger Nachweis. Fangen wir mit dem *Martyrologium von Oengus* an, mit einem Text, der Egbert und Mayo in einen klaren Zusammenhang bringt⁷⁰. Da das Martyrologium um 800 zu datieren ist⁷¹ ist, das heißt also nur zwei Generationen nach dem Tode Egberts, scheint es ein ziemlich zuverlässiges Zeugnis zu sein. Die Verbindung Egberts mit Mayo kommt aber nicht im eigentlichen Text des Martyrologiums vor, sondern in den Kommentaren, die nachträglich hinzugefügt wurden. Daher muß dieses Zeugnis als etwas später, möglicherweise sogar sehr viel später als die Entstehungszeit des Martyrologiums selbst angesetzt werden. Dazu kommt noch, daß Mayo einer von jenen vier Orten ist, mit denen Egbert in Verbindung gebracht wird. Ein anderer ist mit dem heutigen Dungiven in Nordirland gleichzusetzen⁷². Die beiden übrigen, „Tulach Leis na Saxan“ bei den Uí Chonaill Gabra⁷³ und „Tech Saxan“ bei den Uí Echan Muman⁷⁴, lagen anscheinend in Munster. Derartige Aufzählungen von Alternativen sind typisch für die frühmittelalterlichen irischen Kommentatoren und stellen die Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten ständig in Frage. In diesem Fall könnte es sogar sein, daß alle vier Alternativen zutreffen. Wie bereits angedeutet, sind Angelsachsen im späten 7. und im 8. Jahrhundert häufig zum Studium nach Irland gegangen⁷⁵ und viele davon sind von Lehrer zu Lehrer gezogen, ohne sich sofort in einem Kloster niederzulassen⁷⁶. Sofern sich aber solche Studenten doch in gewissen monastischen Zentren einquartierten, steht es so gut wie fest, daß sie sich auch in anderen Klöstern als in Mayo versammelten⁷⁷. Es scheint daher durchaus möglich, daß angelsächsische Gemeinschaften an manchen oder sogar an allen jenen Orten, die im *Martyrologium* oder gelegentlich auch in anderen Texten erscheinen⁷⁸, zu finden waren, und daß Egbert mit einer oder mehreren von ihnen Verbindungen hatte. Angesichts dieser Probleme kann der genannte Hinweis eine Verbindung zwischen Egbert und Mayo kaum überzeugend belegen. Zieht man jedoch die drei folgenden Überlegungen heran, so ist eine derartige Verbindung durchaus beweisbar.

Erstens läßt sich beobachten, daß Mayo im späten 7. und im 8. Jahrhundert ein großes, von angelsächsischen Mönchen besiedeltes Kloster war. Es gehörte zur *paruchia* von Iona, hatte aber auch Verbindungen zur northumbrischen Kirche und insbesondere

mit Lindisfarne, da der Gründer ein ehemaliger Bischof von Lindisfarne war und die ursprüngliche Gemeinschaft von Mayo aus Lindisfarner Mönchen gebildet wurde. Egbert selbst war ein prominenter angelsächsischer Geistlicher, der während der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts und im frühen 8. Jahrhundert in Irland lebte und der innerhalb der *paruchia* von Iona einerseits und des Kreises von Lindisfarne andererseits tätig war. Auch wenn man annimmt, daß Mayo nicht die einzige angelsächsische Gemeinschaft in Irland zu dieser Zeit war, und daß Egbert auch mit anderen Gemeinden Verbindungen gehabt haben kann, so bleibt es – angesichts der Ähnlichkeit ihrer Wirkungsbereiche – kaum vorstellbar, daß sie miteinander *nicht* in Verbindung standen. Zweitens hat Egbert in seiner Darstellung der *paruchia* von Iona, die er an Abt Ceolfrith von Jarrow richtete, und die Beda für seine *Historia* verwendete, ziemlich ausführlich über Inishbofin und Mayo schreiben können. Daß er ausgerechnet diese zwei Klöster erwähnte und daß er so viel darüber wußte, deutet auf ein nahes Verhältnis zwischen Egbert und diesen Tochterklöstern hin⁷⁹. Dazu kommt drittens noch die Frage, ob es reiner Zufall war, daß Angehörige der Mayo-Gemeinschaft gerade zu jener Zeit in York studierten, als Alkuin dort unterrichtete. Das wäre zwar möglich, aber es gibt dafür auch eine besondere Erklärung. Alkuin widmete seine *Vita Willibrordi* an Beornred, einen Verwandten Willibrords, den Abt von Willibrords Hauptkloster Echternach. Im Widmungsbrief an Beornred⁸⁰ und abermals in der Einleitung zur *Vita*⁸¹ schreibt Alkuin, daß er selbst jenes Kloster leitete, welches Willibrords Vater in Northumbrien gegründet hatte „kraft rechtmäßiger von Gott gegebener Nachfolge“ (*legitima Deo donante successione*). Das bedeutet aber, daß Alkuin auch mit Willibrord verwandt war. Im Prinzip bestand also eine Verbindung zwischen Alkuin und der Gemeinschaft von Willibrords Lehrer Egbert in Irland. Berechtigt uns nun irgendein Grund zur Annahme, daß diese Verbindung von einer oder von beiden Seiten aufgenommen wurde, oder daß Egberts Gemeinschaft im späteren 8. Jahrhundert überhaupt noch existierte? Sicher dann, wenn die Anwesenheit der Mönche aus Mayo in York als eine Folge der Verbindung zwischen Alkuin und Egberts Gemeinschaft angesehen wird; dabei wird natürlich vorausgesetzt, daß Mayo Egberts Klostersgemeinschaft war. Von diesen drei Überlegungen ausgehend, kann die vom *Martyrologium von Oengus* behauptete Verbindung Egberts zu Mayo kaum mehr ernsthaft bezweifelt werden, ungeachtet von möglichen weiteren Kontakten zu anderen angelsächsischen Gemeinschaften in Irland.

Daraus kann man freilich noch nicht den Schluß ziehen, daß Willibrord jemals in Mayo wohnte oder daß ihn Egbert aus Mayo nach Friesland schickte, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß Egbert auch Verbindung zu anderen angelsächsischen Gemeinschaften in Irland hatte und daß Willibrord aus einer dieser Gemeinschaften kam. Der Grund, warum ich am ehesten an Mayo denke, hängt mit der dritten der obgenannten Überlegungen zusammen. Zieht man einerseits Alkuins Verbindung mit Willibrord in Betracht, und andererseits, daß Willibrords Mentor Egbert mit Mayo verbunden war, so deutet die Anwesenheit von Mönchen aus Mayo in York in jener Zeit, als Alkuin dort lehrte, auf Mayo als den Wohnort Willibrords oder wenigstens als jenes Kloster, mit dem er hauptsächlich in Kontakt stand, hin. Ein endgültiger Nachweis ist damit freilich nicht gegeben. Es bleibt aber sicher, daß Willibrord zwölf Jahre lang in Irland wohnte und daß sein Mentor jener Egbert war, der sich während seiner ganzen Laufbahn um die Angelegenheiten Ionas und seiner *paruchia* kümmerte und wenigstens mit einem von jenen Klöstern, das zur *paruchia* von Iona gehörte, in enger Verbindung stand. Daraus ergibt sich, daß Willibrord in einem monastischen Kreis, der zur *paruchia* von Iona gehörte und der wahrscheinlich örtlich auf Mayo zu beschränkt ist, ausgebildet und von dort zum Kontinent gesandt wurde.

Fassen wir abschließend die Ergebnisse zusammen. Wahrscheinlich bestand zur Lebenszeit Columbas ein Schiffsverkehr zwischen Gallien und dem Kloster Iona; wie regelmäßig aber dieser Verkehr war, wie lange er nach dem Tode Columbas fort dauerte, und ob er kirchliche Beziehungen anstatt oder zusätzlich zu den rein kommerziellen Verbindungen mit Gallien andeutet, bleibt völlig unklar. Das erste zuverlässige Zeugnis für einen kirchlichen Kontakt stammt aus dem späten 7. Jahrhundert. Zu dieser Zeit, schreibt Adamnan, hatte sich der Ruhm Columbas schon durch das ganze westliche Europa verbreitet. Das setzt irgendein Mittel für die Propagierung seines Kultes voraus; davon hat Adamnan freilich nichts weiter berichtet. Adamnan erhielt auch den Besuch von Arculf, einem fränkischen Bischof, aber soviel wir wissen, war Arculfs Eintreffen in Iona Zufall. Das bedeutet, daß dieser Besuch nicht als Folge einer früheren Verbindung zwischen Iona und der fränkischen Kirche betrachtet werden kann. Arculfs Besuch könnte eine solche Verbindung hergestellt haben, aber da wir über seine Position in Gallien nichts wissen, kann diese Möglichkeit nicht weiter verfolgt werden. Im Jahre 690 kam dann der angelsächsische Mönch Willibrord, der in Irland innerhalb der *paruchia* von Iona, wahrscheinlich im Klo-

ster Mayo, zwölf Jahre lang gelebt hatte, im Rahmen seiner Mission auf das europäische Festland. Für das spätere 8. Jahrhundert gibt es zwei weitere Hinweise. Einerseits hat Alkuins Übersiedlung in die karolingische Hofschule eine Verbindung zwischen dieser Hofschule und Mayo hergestellt, andererseits wurde 784 eine Liste der Äbte von Iona in das *Salzburger Verbrüderungsbuch* aufgenommen, was als klares Zeugnis für eine Verbindung zwischen Iona und dem Bistum Salzburg in dieser Zeit gilt.

Daraus resultieren zwei Hauptergebnisse: Erstens sind die Zeugnisse für direkte Verbindungen zwischen Iona und dem Kontinent vor der Einfügung der Äbte von Iona im *Salzburger Verbrüderungsbuch* äußerst dürftig: ein Hinweis auf Schiffsverkehr zwischen Iona und Gallien im späteren 6. Jahrhundert, das zufällige Eintreffen eines fränkischen Bischofs in Iona im späten 7. Jahrhundert und die Verbreitung des Kultes von Columba im christlichen Europa. Zu letzterem ist zu bemerken, daß – wenn man Willibrords Karriere in Betracht zieht und noch dazu bedenkt, daß Columba in Willibrords Kalender erwähnt wird⁸² – es sehr wahrscheinlich ist, daß die Vermittlung des Kultes durch Willibrord und nicht durch irgendeinen direkten Einfluß von Iona auf den Kontinent erfolgte.

Das zweite Hauptergebnis ist, daß Iona trotz der scheinbaren Knappheit seiner direkten Verbindungen mit dem Kontinent durch seine *paruchia* während des 7. und 8. Jahrhunderts indirekte Verbindungen mit dem europäischen Festland hatte. Das war zum ersten Mal am Ende des 7. Jahrhunderts der Fall, als Willibrord mit seinen Gefährten zur Mission nach Friesland aufbrach. Diese Mission hatte ihren Ursprung in einem irischen monastischen Kreis, der zur *paruchia* von Iona gehörte, der sich um den angelsächsischen *peregrinus* Egbert formiert hatte und der wahrscheinlich lokal auf das Kloster Mayo zu beschränkt ist. Das zweite Mal läßt sich eine derartige Verbindung im späteren 8. Jahrhundert nachweisen, als Alkuins Verbindungen mit Mayo einen direkten Kontakt zwischen diesem Kloster und der karolingischen Hofschule herstellten.

Angesichts dieser Ergebnisse liegt nun die Frage auf der Hand, ob die Verbindung zwischen Iona und Salzburg, die durch die Äbte von Iona im *Verbrüderungsbuch* bezeugt ist, entweder mit der Friesenmission Willibrords oder mit dem Kontakt zwischen der karolingischen Hofschule und Mayo etwas zu tun gehabt haben könnte. Letztere Annahme ist unwahrscheinlich. Erstens liegt, wie bereits oben angedeutet, der Schluß nahe, daß Virgil aus Iona kam, und daß daher die Verbindung zwischen Iona und Salzburg der Anwesenheit Virgils in Salzburg zuzu-

schreiben ist; das bedeutet also, daß diese Verbindung schon seit der Ankunft Virgils und nicht erst nach 782 entstand. Zweitens scheint die Zeit zwischen Alkuins Eintreffen in der karolingischen Hofschule 782 und der Abfassung des ältesten Teiles des Verbrüderungsbuches im Jahre 784 einfach zu kurz, um die Herstellung einer derartigen Verbindung zwischen Salzburg und Iona über Alkuin und das Kloster Mayo zu ermöglichen.

Eher ist ein Zusammenhang mit der Friesenmission Willibrords möglich, und zwar insofern, als Virgil entweder dem Kreise um Willibrord angehört haben könnte oder daß er aus Iona über diesen Kreis nach Salzburg gekommen wäre. Angesichts der Verbindungen Willibrords zu Iona wäre das durchaus plausibel. Einen Hinweis darauf scheint auch der Streit zwischen Bonifatius und Virgil zu geben. Im Jahre 743 erschien Virgil, der nach der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* aus Irland und, wie bereits erwähnt, wahrscheinlich aus Iona kam, am Hofe Pippins III. Zwei Jahre später sandte ihn Pippin zu Herzog Odilo nach Bayern, der ihm bald die Leitung des Salzburger Bistums übergab. Von Anfang an war Bonifatius sein Hauptgegner⁸³. Warum? Matthias Werner hat einen langfristigen Konflikt zwischen Bonifatius und dem Kreis um Willibrord nachgewiesen⁸⁴. Dieser Konflikt scheint sehr früh eingesetzt zu haben, da Bonifatius nach kurzer Zeit das Missionsfeld Willibrords verließ. In Thüringen mußte Bonifatius gegen die dort bereits eingebürgerten Interessen Willibrords ankämpfen. Noch in den Jahren 755 oder 756 beschwerte sich Lul über zwei angelsächsische Priester, die mit Willibrords Hauptkloster Echternach verbunden waren, weil sie seine Autorität nicht anerkennen wollten und Übergriffe auf Mainzer Kirchenbesitz machten. Daraus schließt Werner, „daß es um die Mitte des 8. Jahrhunderts im ostfränkisch-thüringischen Raum angelsächsische, Echternach nahestehende Kreise gab, die Widerstand gegen die von Bonifatius und Lul ausgeübte Mainzer Diözesangewalt leisteten und in Streitigkeiten um das Kirchengut verwickelt waren“⁸⁵. Die Feindschaft zwischen Bonifatius und Virgil könnte als Folge dieses langfristigen Streites erklärt werden, wenn man annimmt, daß Virgil irgendeine Verbindung mit dem Kreis um Willibrord hatte. Freilich kann der Gegensatz auch anders interpretiert werden⁸⁶, so durch den Umstand, daß Bonifatius, obwohl er päpstlicher Legat in Bayern war, bei der Einsetzung Virgils übergangen wurde. Da ich aber auf diesem Gebiet kein Spezialist bin, muß die Hypothese, daß Virgil über den Kreis um Willibrord nach Salzburg kam, als Spekulation betrachtet werden.

- 1 Die Iren und Europa im frühen Mittelalter, hg. v. H. Löwe, Stuttgart 1982. Die Vorbereitung dieses Vortrages wurde vom Research Fund der University of Newcastle upon Tyne unterstützt.
- 2 K. Forstner, Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, Graz 1984, S. 20 col. C. Dazu s. auch weiter H. Dopsch, Virgil von Salzburg († 784). Aus dem Leben und Wirken des Patrons der Rattenberger Pfarrkirche, in: St. Virgil in Rattenberg, Festschrift hg. vom Stadtpfarramt Rattenberg in Tirol, 1983, S. 41–44. Zur Liste der Äbte s. P. Grosjean, Virgile de Salzbourg en Irlande, in: *Analecta Bollandiana* 78 (1960), S. 92–123.
- 3 Zur Frage der Herkunft Virgils s. Dopsch (wie Anm. 2), S. 16–20, wo auch die einschlägige Literatur zitiert wird.
- 4 Adomnan's Life of St. Columba, ed. A. O. und M. O. Anderson, Edinburgh 1961, I. 28.
- 5 Zum Schiffsverkehr zwischen Gallien und den Britischen Inseln s. E. James, Ireland and western Gaul in the Merovingian period, in: Ireland in early medieval Europe, hg. v. D. Whitelock, R. McKitterick, D. Dumville, Cambridge 1982, besonders S. 375–8.
- 6 Bede's Ecclesiastical History of the English People, ed. B. Colgrave und R.A.B., Mynors, Oxford 1969, V. 15. Diese Ausgabe der *Historia Ecclesiastica* wird im folgenden als HE zitiert.
- 7 Life of Columba, ed. Anderson (wie Anm. 4), III. 23.
- 8 Zur Datierung s. A. Duncan, Bede, Iona and the Picts, in: The writing of history in the Middle Ages, hg. v. R.H.C., Davis und J. Wallace-Hadrill, Oxford 1981, S. 4–10.
- 9 Life of Columba, ed. Anderson (wie Anm. 4), I. 5.
- 10 Zur irischen Kirchenorganisation während des einschlägigen Zeitraums s. K. Hughes, The Church in early Irish society, London 1966, S. 57 ff., und D. O. Corrain, The early Irish churches: some aspects of organisation, in: Irish Antiquity, hg. v. D. O. Corrain, Cork 1981, S. 327–341.
- 11 Duncan (wie Anm. 8), besonders S. 20–27.
- 12 HE (wie Anm. 6), III. 4. „Ex quo utroque monasterio plurima exinde monasteria per discipulos eius et in Britannia et in Hibernia propagata sunt, in quibus omnibus idem monasterium insulanum, in quo ipse requiescit corpore, principatum teneret.“ Zu *principatum* s. Duncan (wie Anm. 8), S. 10–11, und D. A. Bulough, The missions to the English and Picts and their heritage (to c. 800), in: Die Iren und Europa (wie Anm. 1), S. 90 und 97.
- 13 HE (wie Anm. 6), III. 3, III. 21, V. 15, V. 22.
- 14 Dazu s. besonders HE III. 9.
- 15 Dazu s. auch Duncan (wie Anm. 8), S. 11
- 16 HE (wie Anm. 6), III. 3.

- 17 HE III. 17, III. 25, III. 26, IV. 4.
- 18 HE III. 26, IV. 4.
- 19 HE III. 26, IV. 12, IV. 27.
- 20 HE III. 24, IV. 23.
- 21 HE III. 14, III. 24.
- 22 HE III. 23, III. 25. Zum monastischen Kreis von Lindisfarne s. weiter *E. Craster*, The patrimony of St. Cuthbert, in: English Historical Review 271 (1954), S. 177–99. *C. D. Morris*, Northumbria and the Viking settlement: the evidence for land-holding, in: Archaeologia Aeliana 5. ser. 5 (1977), S. 81–103. *Ders.*, Viking and native in northern England. A case study, in: Proceedings of the Eight Viking Congress, August 1977, hg. v. *H. Bekker-Nielsen* et al., Odense 1981, S. 223–44.
- 23 HE (wie Anm. 6), III. 21–24.
- 24 HE III. 25, III. 26. The Life of Bishop Wilfrid by Edidius Stephanus, ed. *B. Colgrave*, Cambridge 1927, S. 20–22. Zur Synode von Whitby s. *H. Mayr-Harting*, The coming of Christianity to Anglo-Saxon England, London 1972, c. 7.
- 25 *Duncan* (wie Anm. 8), S. 11 ff.
- 26 HE (wie Anm. 6), IV. 4, III. 26. Es ist üblich, in Zusammenhang mit Mayo *N. K. Chadwick*, Bede, St. Colman and the Irish abbey of Mayo, in: Celt and Saxon, hg. v. *K. Jackson* et al., Cambridge 1964, zu zitieren. Dieser Aufsatz kann aber nur mit Vorbehalt benutzt werden. Immer noch brauchbar ist *J. F. Kenney*, The sources for the early history of Ireland: ecclesiastical, New York 1929, S. 463–4 und 534–5.
- 27 Annals of Ulster, I, ed. *W. M. Hennessy*, Dublin 1887, sub anno 667. Die neu erschienene Ausgabe dieser Annalen von *G. MacNiocaill* stand mir bei der Vorbereitung dieses Aufsatzes nicht zur Verfügung.
- 28 Annals of Ulster, ed. *Hennessy* (wie Anm. 27), sub anno 675.
- 29 *M. Lapidge* und *M. Herren*, Aldhelm. The prose works, Cambridge 1979, S. 143–6 und 160–64, 139–40 und 154–5 mit S. 200 Anm. 9.
- 30 HE (wie Anm. 6), IV. 4.
- 31 Annals of Ulster, ed. *Hennessy* (wie Anm. 27), sub anno 731. Zu Gerald s. weiter *K. Hughes*, Evidence for contacts between the churches of the Irish and English from the Synod of Whitby to the Viking Age, in: England before the Conquest, hg. v. *P. Clemoes* und *K. Hughes*, Cambridge 1971, S. 51, das Chadwicks verworfene Erörterungen über Gerald (wie Anm. 26) ersetzt.
- 32 Vitae Sanctorum Hiberniae, ed. *C. Plummer*, Oxford 1910, Bd. II S. 107–15 und Bd. IS. 121–122. Vgl. auch *Kenney* (wie Anm. 26), S. 464.
- 33 Vitae Sanctorum Hiberniae, ed. *Plummer* (wie Anm. 32), Bd. II S. 114–15.
- 34 *C. Hart*, Bryhtferth's Northumbrian Chronicle, in: English Historical Review 97 (1982), S. 558–82. Dazu auch *M. Lapidge*, Byrhtferth of Ramsey and the early sections of the *Historia Regum* attributed to Symeon of Durham, in: Anglo-Saxon England 10 (1982), S. 97–122.
- 35 Symeonis Monachi Opera Omnia, ed. *T. Arnold*, London 1882, Bd. II S. 44–5.
- 36 Venerabilis Baedae Opera Historica, ed. *C. Plummer*, Oxford 1896, Bd. II S. 210.
- 37 *Hughes* (wie Anm. 31), S. 51
- 38 Annals of Ulster, ed. *Hennessy* (wie Anm. 27), sub anno 782.
- 39 Symeonis Monachi Opera, ed. *Arnold* (wie Anm. 35), Bd. II S. 51.
- 40 *Kenney* (wie Anm. 26), S. 534.
- 41 HE (wie Anm. 6), V. 15, V. 21. Dazu s. *Duncan* (wie Anm. 8), S. 12–14 und *M. Ní Dhonnchadha*, The guarantor list of *Cáin Adamnáin*, in: Peritia 1 (1982), S. 182–4.
- 42 Alcuini sive Albini epistolae, ed. *E. Dümmler*, MGH epist. 4 (1895), S. 19 epist. 2.
- 43 Alcuini epistolae, S. 445–6 epist. 287.
- 44 Alcuini epistolae, S. 31–3 epist. 7, S. 33–4 epist. 8. Zu Colcus Todesjahr s. Symeonis monachi opera, ed. *Arnold* (wie Anm. 35), Bd. II S. 56.
- 45 Alkuins Korrespondent Colcu wurde bisher allgemein mit dem „Colgu nepos Duinechda“ gleichgesetzt, dessen Tod die *Annalen von Ulster* (wie Anm. 27) sub anno 795 anführen, und den die *Annalen der vier Meister* (ed. *J. O'Donovan*, Dublin 1851, sub anno 789) als *fer leiginn* von Clonmacnoise bezeichnen. *Kenney* (wie Anm. 26, S. 534 Anm. 104) meinte, „the identification has little more value than a guess, for the name Colcu was quite common“. Das trifft aber nicht ganz zu. Die *Annalen von Ulster* führen sub anno 793 den Tod von einem „Ioseph nepos Cernae abbas Cluana maccu Nois“ an; aus Alkuins Briefen ist festzustellen, daß Colcus „vernaculus“ Joseph noch am Leben war, als ihm Alkuin zwischen 790 und 793 aus York schrieb und daß er vor Alkuins eigenem Tod 804 starb (Alcuini epistolae ed. *Dümmler* (wie Anm. 42), S. 118–19 epist. 77). Also geht aus den irischen Annalen hervor, daß ein *fer leiginn* von Clonmacnoise namens Colcu und ein Abt von Clonmacnoise namens Joseph Zeitgenossen waren, die innerhalb einer kurzen Zeit voneinander im letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts starben. Andererseits ist aus Alkuins Briefen und dem *Northern Chronicle* zu entnehmen, daß ein Lehrer namens Colcu und sein „vernaculus“ Joseph aus Irland nach York kamen und daß diese zwei auch innerhalb einer kurzen Zeit voneinander am Ende des 8. Jahrhunderts

- starben. Es ist schwer zu glauben, daß diese zwei Colcu-Joseph-Paare nicht identisch waren, trotz der Diskrepanzen unter den Daten, die die verschiedenen Quellen angeben. Zu Joseph s. weiter *F. Brunhölzl*, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*, München 1975, S. 286–7 und S. 549.
- 46 HE (wie Anm. 6) V. 9–10; Vita Willibrordi archiepiscopi Traiectensis auctore Alcuino, ed. *W. Levison*, MGH SS rer. Merov. 7 (1919), S. 117–120.
- 47 *Duncan* (wie Anm. 8). *Bullough* (wie Anm. 12), S. 97. *M. Richter*, *Der irische Hintergrund der angelsächsischen Mission*, in: *Die Iren und Europa* (wie Anm. 1), S. 124 ff.
- 48 HE (wie Anm. 6), III. 27. Dazu s. auch III. 4, IV. 3.
- 49 HE III. 27.
- 50 HE IV. 26.
- 51 Dazu s. *H. Moisl*, *The Bernician royal dynasty and the Irish in the seventh century*, in: *Peritia* 2 (1983), S. 120–24.
- 52 HE (wie Anm. 6), V. 9, V. 10. Dazu auch III. 4.
- 53 HE V. 9.
- 54 *Ní Dhonnchadha* (wie Anm. 41), S. 193–4.
- 55 *Duncan* (wie Anm. 8), S. 26–7.
- 56 HE (wie Anm. 6), V. 22.
- 57 HE V. 22, III. 27.
- 58 Dazu s. *Duncan* (wie Anm. 8), S. 23–7.
- 59 Aethelwulf. *De Abbatibus*, ed. *A. Campbell*, Oxford 1967.
- 60 *De Abbatibus*, c. 6, 7.
- 61 *De Abbatibus*, c. 8.
- 62 *De Abbatibus*, c. 22.
- 63 *De Abbatibus*, S. 26. *D. R. Howlett*, *The provenance, date, and structure of De Abbatibus*, in: *Archaeologia Aeliana*, 5. ser. 3 (1975), S. 120–130.
- 64 *De Abbatibus*, ed. *Campbell* (wie Anm. 59), c. 5.
- 65 *De Abbatibus*, c. 4, 74–5. Dazu s. S. 24 und 25.
- 66 *De Abbatibus*, S. 19–21.
- 67 *De Abbatibus*, S. 21–23.
- 68 *Richter* (wie Anm. 47), S. 127. Vgl. dazu die meiner Meinung nach zu bereitwillige Beseitigung der von der älteren Forschung vertretene Ansicht, daß die Willibrordischen Missionare als „irisch geprägte Angelsachsen“ zu betrachten sind, von *M. Werner*, *Iren und Angelsachsen in Mitteldeutschland. Zur vorbonifatianischen Mission in Hessen und Thüringen*, in: *Die Iren und Europa* (wie Anm. 1), S. 280, 283, 292–97, 313–15.
- 69 For example *Duncan* (wie Anm. 8), S. 23–5 und 27; *Chadwick* (wie Anm. 26).
- 70 *On the Calendar of Oengus*, ed. *W. Stokes*, Dublin 1880, Dec. 8.
- 71 *K. Hughes*, *Early Christian Ireland: introduction to the sources* London 1972, S. 205–8. Dazu auch *Kenney* (wie Anm. 26), S. 479–81.
- 72 *E. Hogan*, *Onomasticon Goedelicum*, Dublin 1910, S. 232. Vgl. dazu die Karte in *F. J. Byrne*, *Irish Kings and High Kings*, London 1973, S. 120–21.
- 73 Vgl. die Karte bei *Byrne*, S. 172–3, und die Uí Fidgeintí Stammtafel, S. 296.
- 74 *Byrne*, S. 172–3.
- 75 HE (wie Anm. 6), III. 27. Dazu auch *Historia Abbatum auctore anonymo*, in: *Bedae Opera*, ed. *Plummer* (wie Anm. 36), Bd. I S. 389. Dazu s. weiter III. 26, III. 27, IV. 3 und *Baedae Opera*, Bd. I S. 388–89, Bd. II S. 196, Bd. II S. 371. Die Belege für die Zeit nach der Synode von Whitby sind von *Hughes* (wie Anm. 31) gesammelt.
- 76 *The Hisperica Famina I. The A-Text*, ed. *M. Herren*, Toronto 1974, S. 33–36. Dazu s. weiter *T. M. Charles-Edwards*, *Review article: the Corpus Iuris Hibernici*, in: *Studia Hibernica* 20 (1980), S. 159 ff.
- 77 Tuda, der nach der Synode von Whitby Bischof von Northumbrien wurde, ist zum Beispiel „apud Scottos austrinos eruditus atque ordinatus episcopus, habens iuxta morem provinciae illius coronam tonsurae ecclesiasticae“, HE (wie Anm. 6), III. 26.
- 78 *Hughes* (wie Anm. 31), S. 52–3. Wihthberht gründete zum Beispiel nach seiner Rückkehr nach Irland seine eigene monastische Gemeinschaft. Vgl. HE (wie Anm. 6) V. 9 und Alcuin. *The bishops, kings and saints of York*, ed. *P. Godman*, Oxford 1982, S. 82.
- 79 *Duncan* (wie Anm. 8), S. 20–36.
- 80 Alcuini epistolae, ed. *Dümmler* (wie Anm. 42), S. 174–5, epist. 120.
- 81 Vita Willibrordi, ed. *Levison* (wie Anm. 46), S. 116.
- 82 *The Calendar of St. Willibrord*, ed. *H. A. Wilson*, Henry-Bradshaw Society 55, London 1918.
- 83 Zur Lebensbeschreibung Virgils s. *H. Wolfram*, *Grenze und Mission. Salzburg vom heiligen Rupert zum heiligen Virgil*, in: *MGSL* 115 (1975). *Conversio Bagioriorum et Carantanorum*, ed. *H. Wolfram*, Wien 1979, S. 66 ff.; *Dopsch* (wie Anm. 2).
- 84 Wie Anm. 68, S. 283–97.
- 85 *Werner*, S. 292; *S. Bonifatii et Lulli epistolae*, ed. *E. Dümmler*, MGH epist. 3 (1892), S. 396–7 epist. 110.
- 86 Dazu *Wolfram*, *Grenze und Mission* (wie Anm. 83), S. 67 ff.; S. auch *Dopsch* (wie Anm. 2), S. 38–41.